

aufrichtig', g. sūčo (skr. satya). Merkwürdig ist der Wechsel von r und ž, n' und ġ; z. B. in g. ro, re ,er, sie', a. žo, že und in dem Abl.-Suff. g. ġö, a. nyó; in žigo ,lang', aus driga (skr. dīrgha), haben wir gleichfalls einen seltenen Lautübergang. — Man hüte sich, trotz mancher Uebereinstimmungen im Wortschatz, davor, die Darada-Sprachen zu den Hindukuš-Dialekten zählen zu wollen; die verbale Flexion beruht auf ähnlichen Principien wie im Panğābi, Sindhī und Kašmīri und bildet in ihren kunstreichen Zusammensetzungen, namentlich aber in der Unterscheidung der masculinen und femininen Formen, einen ausgesprochenen Gegensatz zu der höchst steril aufgebauten Coniugation der westlichen Dialekte. Die Čina's und Darada's sind offenbar von Süden her dem Indus entlang und über Kašmīr in ihre nordischen Wohnsitze gelangt und haben den Zusammenhang mit den Gandhāra's, den Indern des Fünfstromlandes, niemals verloren, während die arischen Stämme, die sich vom Kabulstrom in die Seitenthäler bis zu den Kämmen des Hindukuš und noch weiter hinauf verbreitet hatten, nach Vermischung mit den Autochthonen, die wir oben als den Khāğūnah's (Khaça's) sehr nahe stehend angenommen haben, einen mehr abgesonderten Entwicklungsgang eingeschlagen haben und sogar auch noch gegenwärtig, durch die Afghanen eingengt, in ziemlicher Abgeschlossenheit von dem übrigen Indien verharren.